Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 273. Dienstag, den 21. November. 1876.

Oecolampadius. Sonnen-Aufg. 7 U. 35 M. Unterg. 3 U 56 M. — Mond-Aufg. bei Tage Untergang 8 U. 7 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

21. November.

1740. Franz I. wird Mitregent der Kalserin Maria Theresia.

1768. * Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, jedenfalls der einflussreichste Theologe des 19. Jahrh., zu Breslau.

1870. Bordeaux zum Sitz der französischen Regierung ausersehen.

Politische Wochenübersicht.

Der deutsche Reichstag trat in die zweite Berathung der Justizgesetze ein nnd wird zunächst die Frage der Handelsgerichte erörtern. Am lebhaftesten wird neben den parlamentarischen Angelegenheiten die Frage erörtert, welche Stellung Deutschland zur französischen Weltausstellung von 1878 nehmen müsse. Nach offiziösen Kundgebungen zn schließen, hat die Regicrung nur geringe Neigung sich amtlich für die Betheiligung zu entscheiden. So wird offiziös geschrieben: „Es sind über die Stellung der Regierungen in dieser Sache verschiedene Versionen im Umlauf; eine Zeitungsnotiz besagt schon, daß dem Reichstage noch im Laufe dieser Session „über die Betheiligung des deutschen Reiches an der Pariser Weltausstellung ein Gesetzentwurf" — unter welchem man nichts anders als eine Vorlage betreffend die Bewilligung von Mitteln zu dem genannten Zwecke, verstehen kann — zugehen werde. Nach den uns von unterrichteter Seite gewordenen Mittheilungen entsprechen diese und ähnliche Nachrichten keineswegs den an maßgebenden Stellen seither und besonders in letzter Zeit in den Vordergrund getretenen Anschauungen und Erwägungen. Seitens der deutschen Regierung wird wohl namentlich auch dem Gesichtspunkte eine entsprechende Würdigung zu Theil, daß es bei jenem Projekt, das zur Wahrung und Geltendmachung internationaler Interessen ins Leben gerufen wird, nicht angebracht ist, wenn eine einzelne Nation ohne jedwede weitere Verständigung den Plan entwirft und den anderen Nationen nur die Tragung der Kosten überläßt." Wenn die deutsche Regierung sich entschließen würde, die Betheiligung zu versagen, so dürfte dadurch dem Unwesen der internationalen Ausstellungen allerdings nachhaltig gesteuert werden.

Das Ereigniß der Woche ist der vielbesprochene Meinungsaustausch zwischen England und Rußland. Lord Beaconsfield hat am 9. d. M. eine seiner ungeschicktesten Reden gehalten. Am darauffolgenden Tage hielt Kaiser Alexander in Moskau eine Ansprache, welche allgemein als die Antwort auf die englische Drohung betrachtet wird. Die Maßnahmen der russischen Regierung folgen den Worten des Kaisers Alexander auf dem Fuße nach, die Mobilmachung eines Theiles des russischen Heeres ist angeordnet nnd gleichzeitig den europäischen Kabineten durch eine Cirkulardepesche des Fürsten Gortschakoff mitgetheilt worden. Trotz alledem halten die Optimisten daran fest, daß der Krieg nicht nnvermeidlich sei. In der deutschen Presse begegnen wir vielfach Abmahnungen vor einer allzu pessimistischen Auffassung der fraglichen Rede, welche auch für den Fall des Scheiterns der Konferenzverhandlungen noch nicht unbedingt den Krieg, sondern von Seiten Rußlands lediglich die energische Wahrung seiner selbstständigen Interessen in den Fragen des Orients in Aussicht stelle. Eine hiesige Depesche der „Pall Mall Gazette" meldet: „Sollte Rußland bei einem kriegerischen Verfahren beharren, so ist guter Grund vorhanden, daß es in der Adoptirung einer solchen Politik völlig isolirt sein wird. Die deutsche Regierung hat sich, dem Vernehmen nach, Oesterreich gegenüber zu einer Politik beobachtender Neutralität verpflichtet mit dem Versprechen, die polnischen Provinzen zu überwachen und nach Gutdünken Beistand in der Unterdrückung irgend eines polnischen Aufstandes zu leisten."

Kabinetskrisen werden chronisch in Belgrad. Es wird jetzt eine weitere erwartet. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Tschernajeff ein russisch-serbisches Kabinet bilden werde. Zwei Mitglieder des Moskauer Komitees sind in Belgrad angekommen und werden ein Bureau eröffnen, Einige sagen für künftige kriegerische Operationen, Andere, die russische Ambulanz in Serbien zu reorganisiren. — Voraussichtlich dürften die Demarkationskommissionen ihre Thätigkeit in Serbien wie in Montenegro bald beginnen. Die Truppen haben an allen Orten Winterquartiere bezogen und längs der voraussichtlichen Demarkationslinie nur die unumgänglich nothwendigen Abtheilungen zurückgelassen. — Auf türkischer Seite hat Abdul Kerim Befehl erhalten nach Constantinopel zurückzukehren. Achmeb Ejub ist jetzt der Höchstkommandirende. General Kemball, der britische Militär-Bevollmächtigte, wünschte nach England zurückzukehren, aber er hat den Befehl erhalten in Alexinatz zu bleiben.

In Italien haben die engeren Wahlen für die Abgeordnetenkammer in denjenigen Wahlbezirken stattgefunden, tn welchen vor acht Tagen nicht die gesetzlich erforderliche Anzahl von Wählern an den Urnen erschienen war. Die Opposition war schon znm Voraus darauf gefaßt, auch bei diesen Wahlen wiederum den Kürzeren zu ziehen, was auch eingetreten ist. Die „Opinione" sagte in dieser Hinsicht: „Die Wahlen haben eine starke Mehrheit für das Ministerium ergeben, dessen Stellung nun gesichert ist. Die engeren Wahlen werden die Zahlenverhältnisse der Parteien nicht wesentlich verändern; sie können die ministerielle Partei noch verstärken und die Opposition schwächen, aber das wäre im Interrsse des Landes zu beklagen. Eine ernste, intelligente und ehrenhafte Opposition ist nothwendig, um die Politik des Ministeriums zu überwachen und es manchmal selbst gegen seine mehr fordernden eigenen Freunde zu unterstützen."

Aus dem Reichstage.

Es wurde heute die Berathung der Justizgesetze fortgesetzt. Becker (Oldenburg) referirte zunächst über die Beschlüsse der Justiz-Kommission zu der Civilprozeßordnung. Er hob hervor, daß nachdem die Differenzen zwischen den Ansichten des Bundesraths und der Majorität der Kommission ausgeglichen, nur drei Anträge von Mitgliedern des Hauses vorlägen, bezüglich der Normirung der Eidesform, der Vertretung der Standesherren vor Gericht und der Berechtigung des Gerichts, solchen Parteien, denen die Fähigkeit zum geeigneten Vortrage mangelt, den weiteren Vortrag zu untersagen. Abgesehen von diesen drei Anträgen könne er die Enbloc-Annahme der Kommissionsbeschlüsse empfehlen. Die Abgeordneten Herz und Thilo erklärten hierauf als Antragsteller, daß sie die beiden ersten der erwähnten Anträge im Interesse der Enbloc-Annahme bis auf Weiteres zurückzuziehen bereit seien. Die Abgeordneten Windthorst (Meppen) und Reichensperger (Olpe) sprachen gleichfalls ihre Bereitwilligkeit aus, auf jeden Widerspruch gegen die Enbloc-Annahme zu verzichten, ohne jedoch hierdurch ihre Zustimmung zu allen einzelnen Punkten geben zu wollen und behalten sich das Recht spezieller Antragstellung für die dritte Lesung vor. Der Justizminister Leonhardt hatte gegen die Enbloc-Annahme der Vorlage in zweiter Lesung gleichfalls nichts einzuwenden. Nur Abg. v. Donimirski bestand darauf, daß über seinen Antrag: die Bestimmung zu streichen, welche dem Gerichts das Recht giebt, Parteien den mündlichen Vortrag zu untersagen, — debattirt uud abgestimmt werde. Nach einer längeren Motivirung dieses Aatrages seitens des Antragstellers sprach Abg. Windthost den Wunsch aus, die Entscheidung über diese Frage gleichfalls der dritten Lesung vorzubehalten. Diesem Wunsche entsprechend zog Abg. v. Donimirski seinen Antrag zurück, worauf die Civilprozeßordnung in zweiter Lesung fast einstimmig nach den Beschlüssen der Justizkommission en bloc angenommen wurde. Darauf ging das Haus zur zweiten Berathung des Gerichtsverfassungsgesetzes über.

Die gesammte Diskussion theilte sich in zwei scharf abgegrenzte Abschnitte, die auch äußerlich auffallend von einander abstachen. Zunächst war es der von der Kommission der Vorlage eingefügte Titel vom Richteramt, welcher das Haus beschäftigte; es ergab sich trotz der bestimmten Erklärung des sächsischen Justizministers Abeken, daß der Bundesrath die Beschlüsse der Kommission über die Garantien der richterlichen Stellung nicht annehmen könne, eine nahe an Einstimmigkeit reichende Majorität. Dagegen wurden aus dem Centrum stammende Anträge, welche es verbieten, dem Richter Gratifikationen zu gewähren oder Orden und Titel zu verleihen, abgelehnt. Endlich handelte es sich im zweiten Abschnitte der Sitzung darum, ob die Gemeindegerichte als besondere Gerichte zuzulassen seien; zwei Anträge, die im Wesentlichen derselben Tendenz sind, einer von Dr. Blum und Genossen, der andere von Cuny treten für die Erhaltung dieser Gerichte ein. Es entspann sich eine äußerst langwierige Debatte, deren Kosten durchaus von Abgeordneten aus Württemberg und Baden getragen wurden. Es sprachen für die Anträge die Abgg. Hölder, Blum und Lenz, gegen die Abgg. Römer und Gaupp. Mit knapper Majorität haben sich die Württemberger nach einer mehrstündigen Debatte die Gemeindegerichte von Neuem erstritten. Im Ganzen hatte die Sitzung eine mehr als sechsstündige Dauer von 11 bis

---

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Sie rauschte zur Thüre hin in ihrer prunkvolleu Robe, ihren parfürmirten Spitzen, ihren blitzenden Juwelen — dem glänzenden Preis, um welchem sie das Weib in sich verkaufte. Er stand, sowie sie ihn verlassen hatte, mitten im Zimmer stille und sah ihr nach. So schön, so kaltblütig, dachte er. Wären sie Alle so geartet? Und Dichter singen, Romanschreiber schwärmen von Frauenliebe! Ein schwaches Lächeln glitt bei dem Gedanken über seine Lippen. Wohl lese es sich hübsch in Büchern; im wirklichen Leben verhielt es sich so.

Sie legte die Hand auf den silbernen Griff der Thüre. Dann blieb sie stehen und sah zurück — von ihrem weiblichen Fühlen, von innerem Aufruhr überwältigt.

Es galt einen ewigen Abschied von Charley.

Ein inneres Schluchzen verdrängte den Stolz — er neigte sich und wich.

Sie stürmte zurück; zwei ungestüme Arme umschlangen seinen Nacken, sie zog sein Gesicht herab und küßte ihn glühend, ein — zwei Mal.

Lebe wohl, Charley, mein Liebling, für immer und ewig.

Sie stieß ihn beinahe heftig von sich und stürzte zum Zimmer hinaus. Ob sie Lady Helena und Sir Victor seine Anwesenheit meldete, wußte er weder, noch wünschte er es. Er war für den Augenblick nicht in der Verfassung, Einen der Beiden zu sprechen.

Noch fünf Minuten und er rollte unter dem blauen, silbern schimmernden Sommerhimmel auf dem Rückwege nach Chester dahin.

Als die Mitternachtssterne an der Himmelsdecke standen, war er, Editht's Abschiedsworte in den Ohren, Ediths ersten, letzten Kuß auf den Lippen — auf halbem Wege nach London begriffen.

21. Kapitel.

Die Sonne stieg soeben über den millionenfachen Dächern und Zinnen der großen Metropole auf, als Charley's Droschke vor der Thüre des Hotel Langham hielt. Er lief nach dem Zimmer seines Vaters hinauf, und traf auf der Thürschwelle mit Trix zusammen, welche bleich und müde vom Wachen, trotz all' und alledem ein gewisses beglücktes, zufriedenes Etwas blicken ließ.

Charley bemerkte es nicht; er frug nach seinem Vater.

Papa schläft, antwortete Trix, Mama ebenfalls. Laß sie Beide ungestört. Papa ist leidlich wohl — betäubt wie Du ihn verlassen, und spricht beinahe gar Nichts; aber er kann schon schlafen und essen. Der Doctor meint, daß Nichts ihn hinderte, heute nach Liverpool zu reisen. Und nun Charley, schloß Trixy theilnahmsvoll auf ihres Bruders bleiches Antlitz blickend, da Du nach Deiner Tag- und Nachtreise mitgenommen aussiehst, wie wär's, wenn Du zu Bette gingest? Ich werde Dich zur Frühstückszeit wecken und Du brauchst um Nichts zu sorgen. Hauptmann Hammond war hier, fügte Trixy beim bleichen Dämmerschein erröthend hinzu, und wird nach Allem sehen.

Charley nickte und wandte sich zum Gehen, aber seine Schwester hielt ihn noch zurück.

Du — Du sprachst sie wohl? bemerkte sie zögernd.

Edith? meinst Du sie? Charley sieht ihr voll in's Gesicht. Ja ich sprach sie. Da ich zu dem Zwecke hinüberfuhr, so war es wohl nicht anders zu erwarten.

Und was hatte sie ihrerseits zu sagen? fragte Trixy bitter.

Sehr wenig. Wir waren Alles in Allem keine zehn Minuten zusammen. Sie war zu irgend einer Gesellschaft gekleidet und ich hielt sie nicht auf.

Zu einer Gesellschaft? wiederholte Trix, und wir in einer solchen Lage? Ließ sie uns gar Nichts sagen?

Sie sandte Dir ihre Herzensgrüße.

Sie mag sie behalten — mag sie Sir Victor Catheron geben. Ich bedarf ihrer Herzensgrüße nicht, will gar Nichts, was von ihr kömmt, ruft Trix aufwallend aus. Von allen herzlosen, undankbaren Mädchen. . . . .

Ihr Bruder machte sie mit einem Blick verstummen. Diese schönen, grauen Augen können sehr strenge blicken, wenn Charley es will.

Wie gesagt, Trix, genug davon. Edith ist eine jener weisen Jungfrauen, von denen man zu lesen bekommt; sie hat das bei weitem bessere Loos gewählt. Was könnten wir jetzt für sie thun? Sie zurückführen und zu ihrem Vater, ihrer Stiefmutter zurückzubringen, zu dem langweiligen Leben, das ihr verhaßt war. Was die Dankbarkeit betrifft, so gestehe ich, daß ich nicht einsehe, wie sie hierherkommt. Wir nahmen sie gegen einen fixen Gehalt zu uns — u. so viel Geist, Französisch, Deutsch und allgemeine Brauchbarkeit von ihrer Seite, von der unseren so und so viele hundert Dollars per Jahr. Laß es also ein für allemal gesagt sein, Trix — da Du nicht im Stande zu sein scheinst, von Edith ein freundliches Wort zu sagen, wie wär's, wenn Du gar nicht mehr von ihr sprächest?

Dann wandte sich Charley jenen entschiedenen Blick im Auge, jenen entschlossenen Zug um die Lippen, zum Gehen und stieg die Treppe hinauf.

Die Rede war für Charley eine überaus langwierige und ungewöhnlich ernsthaft gewesen, so daß sie auf seine leichtfertige Schwester die gehörige Wirkung machte. Sie zuckte die Achseln und ging in das Zimmer ihres Papa zurück.

Kurz gesagt, dachte sie, er liebt sie wie ehedem, und kann, da er sie verloren, nicht von ihr sprechen hören. Welch eine Idee von ihm, nach Cheshire zu rennen, um sie noch einmal zu sehen. Lächerlich. Sie ist herzlos und ich hasse sie.

Hierauf nahm Trix ihr spitzenbesetztes Taschentuch hervor und brach plötzlich in Thränen aus O, lieber Himmel, es war traurig genug, sein Vermögen zu verlieren, seine Europa-Tour in ihrem schönsten Anfang abgeschnitten zu sehen, ohne erst Edith zu verlieren, Edith die sich nun einmal so fest in Trixy's warmem Herzchen eingenistet. Nur einen Tropfen Honigseim enthielt der bittere Kelch — einen Tropfen von 6 Fuß Höhe und entsprechender Stärke — den Hauptman Angus Hammond. Denn Hauptmann Hammond hatte, gleichsam als Beweis, daß nicht alle Welt kleinlich denkend und feil sei, mit einem raschen und edlem Entschluß Trixy um ihre Hand gebeten. Und Trixy hatte, überrascht und dankbar und sehr viel Sympathie für ihn empfindend, gezögert und gelächelt, erröthend u. die Grübchen in ihren Wangen spielen lassend, Anstand genommen; schließlich zu weinen begonnen und unter Thränen ein „Ja„ geschluchzt.

Charley schlief bis 12 Uhr; sie sollten mit dem Zwei-Uhr-Zuge nach Liverpool abreisen. Dann weckte seine Schwester in vollem Reiseanzuge ihn, und sie frühstückten Alle beisammen — Mr. Stuart ebenfalls, obschon sehr matt u. gebrochen, und Hauptmann Hammond, dessen Zustand mit närrischer Freude zu bezeichnen gewesen wäre, hätte nicht der Gedanke, daß morgen der Ocean zwischen ihm und dem Abgott seiner jungen Liebe dahinrollen würde, auch ihm einen Dämpfer aufgedrückt. Indessen ging er mit ihnen nach Liverpool, es sollte ihm einen schmerz-

5½ Uhr Nachmittags. Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Deutschland.

Berlin, den 18. November. Se. Maj. der Kaiser wird morgen Vormittag 10 Uhr mit dem Kronprinzen Pleß wieder verlassen und auf dem Wege über Schoppinitz, Oppeln und Breslau nach Berlin zurückkehren. Die Ankunft erfolgt Abends 10¾ Uhr auf dem Niederschlesischen Bahnhofe. Im Uebrigen erfreut der Kaiser sich eines erwünschten Wohlseins. In der nächsten Woche beabsichtigen der Kaiser und die königlichen Prinzen zur Abhaltung von Jagden sich nach der Göhrde in Hannover zu begeben.

— Die Köln. Ztg. hält es für undenkbar, daß die Türkei sich den mehrfach besprochenen russischen Garantie-Forderungen füge; daß Rußland auf den Krieg ausgehe, beweise es durch solche Forderungen eben so deutlich wie durch seine Kriegsrüstungen. Noch ungescheuter spricht die russische Presse den eigentlichen Gedanken Rußlands aus. Man kann die jüngsten Erörterungen derselben in dem Ausspruche zusammenfassen, es sei so viel russisches Blut in der Türkei geflossen, daß man sich durch Eroberungen dafür entschädigen müsse. (Vgl. Krieg.)

— Nach den nunmehr vorliegenden Originalberichten russischer Blätter lautet das gegen Strousberg ergangene Urtheil des Moskauer Bezirksgerichts vollständig:

Auf Grund des Geschworenen-Verdikts hat der Gerichtshof festgesetzt: Den Preußischen Unterthanen und St. Petersburger Kaufmann erster Gilde B. H. Strousberg, 52 Jahre alt, nach Aberkennung aller ihm in Rußland zustehenden besonderen, persönlichen und Standesrechte und Privelegien, in's Ausland zu verweisen, mit dem Verbot der Rückkehr in den Bereich des Russischen Reichs; wenn aber nach eingeholter Erkundigung derselbe in seinem Vaterlande nicht aufgenommen werden kann, ihn, unter Aberkennung der obenerwähnten Rechte, zum Aufenthalt in's Olonetz'sche Gouvernement zu verweisen mit dem Verbot, den ihm angewiesenen Wohnort während der Dauer von 4 Jahren zu verlassen. — Die von der Liquitations-Kommission gegen Strousberg angestrengte Forderung, bis zu ⅓ der angegebenen Summe als der Befriedigung unterliegend anzuerkennen. — Da nach genauen Ermittelungen das Vermögen Strousberg's, Poljansky's und Landau's nicht hinreicht um den durch ihre verbrecherischen Handlungen entstandenen Verlust zu decken, so werden die Prozeßkosten aus dem Vermögen von Borissowsky und Schuhmacher gedeckt, soweit solches nicht durch vorerwähnte Ansprüche absorbirt ist. — Diese Resolution erhält am 16. November Gesetzeskraft.

— Wie Wiener Blättern von hier gemeldet wird, hätte Rußland sein Befremden (!) über die antirussische Haltung der „Vossischen" und „Volks-Zeitung" ausgesprochen, ohne jedoch — wie gütig! — ein Verlangen nach Abhilfe damit zu verbinden.

— Laut Mittheilung des „Diritto" ist Richard Wagner mit seiner Familie in Rom eingetroffen, wie das römische Blatt weiter meldet, beabsichtigte der deutsche Botschafter beim italienischen Hofe, von Keudell, anläßlich der Anwesenheit Richard Wagners im Botschaftshotel am Donnerstag eine musikalische Soirée zu veranstalten.

— Hr. v. Schorlemer-Alst, der in der Donnerstagssitzung des Reichstags das Vogelschutzgesetz mit der an ihm gewohnten Energie bekämpfte, wurde von einem Gegner darauf aufmerksam gemacht, daß eines seiner bissigsten Argumente wörtlich den „Berliner Wespen" entnommen sei. Hr. v. Schorlemer bestritt, die „Wespen gelesen zu haben und nannte diese „Meinungs- und Gefühlsübereinstimmung" merkwürdig, da er gewohnt sei, „seine Bemerkungen allein zu machen." Die „Wespen" bezeichnen in Folge dessen Hrn. v. Schorlemer heute als ihren „geheimen Mitarbeiter."

Köln, 18. Nov. Dieser Tage ist, sage und schreibe, die frühere Köchin (!) des Erzbischofs Melchers vor den Untersuchungsrichter zitirt worden um über den Verbleib der angeblich fehlenden Akten und des Akten-Repertoriums Auskunft zu geben..

— Wie sich voraussehen ließ, haben die polnischen Mitglieder des Reichstages einen die Gerichtssprache betreffenden Antrag zum Entwurf eines Gerichtsverfassungsgesetzes eingebracht. Dr. v. Choslowski und Genossen beantragen: Der Reichstag wolle beschließen: 1. Zum § 150 hinter den Worten „Die Gerichtssprache ist die deutsche" hinzuzufügen: „In den zu dem Bundesstaat Preußen gehörigen ehemals polnischen Landestheilen ist die polnische Sprache neben der deutschen gleichberechtigt." 2. Im § 151 an Stelle des ersten Absatzes zu setzen: „Wird unter Betheiligung von Personen verhandelt, welche der Gerichtssprache nicht mächtig sind, so ist ein Dolmetscher zuzuziehen. Auf Verlangen der Parteien ist ein Nebenprotokoll in der fremden Sprache aufzunehmen."

Ausland.

Oesterreich. Wien, 17. November. In Betreff der Ausgleichsfrage zwischen den beiden Reichshälften schwirren die Anträge der Parteien der Abgeordneten durcheinander. Von der Majorität der Redner wurde die Unthunlichkeit einer Aufrechterhlatung der bisherigen Passivität und der Umstand betont, daß der Regierung ebenso in deren eigenem Interesse, wie in demjenigen der Partei Gelegenheit zu einer Verständigung geboten werden müsse. Gegen die angeregte Einbringung einer Petition in Sachen des ungarischen Ausgleiches sprachen sich die meisten Redner wegen deren Inoppoltunität aus. Der Deputirte Skene beantragte einen Zusatz gleichen Inhalts wie der vom Fortschriltsklub beschlossene, zu dem Klubprogramm. Der Skene'sche Antrag gelangte aber nicht zur sofortigen Berathung, sondern soll als selbstständiger Antrag behandelt werden.

— Der „Polit. Korr." wird aus Versailles heute berichtet, es verlaute aus zuverläßsiger Quelle, daß Fürst Hohenlohe ausgesprochen, nicht in der Lage zu sein, die Betheiligung Deutschlands an der 1878er Pariser Weltausstellung in Aussicht stellen zu können. — Don Carlos ist gestern hier unter dem Namen Herzog von Madrid eingetroffen.

— In Innsbruck hat die Niederlegung der akademischen Würden Seitens der liberalen Professoren stattgefunden, weil der Unterrichtsminister ein einstimmiges Votum des akademischen Senats umstieß, durch welchen Schritt der klerikalen Minderheit auf ein Jahr die Macht zufalle.

— Wien, 18. November. Wie von Rom herberichtet wird, machen dort die Gesandten Englands und der Türkei große Anstrengungen, um Italien von einem eventuellen Zusammengehen mit Rußland abzubringen.

(Nat. Ztg.)

Frankreich. Paris, 17. November. In den Blättern macht sich eine größere Aufregnng darüber bemerkbar, daß man die Nichtbetheiligung Deutschlands an der Weltausstellung für ganz wahrscheinlich hält. Ein offizieller Entscheid der deutschen Regierung ist jedoch noch nicht getroffen, aber die Franzosen sind durch ihre Agenten gut genug unterrichtet, um aus der ihnen kundgegebenen öffentlichen Stimmung die Absage voraussetzen zu können. Der „Moniteur" schweigt hierüber noch, doch erklärt er, die Regierung werde keinenfalls in die Vertagung der Ausstellung willigen. — Die gemeldete Rothschild'sche Anleihe an Rußland wird dementirt. Heute fand die Einweihung der neuen Porzellan-Manufaktur in Sevres statt, wobei Mac Mahon mit Gambetta eine längere Unterredung pflog,

Großbritannien. Der „Times" wird aus Semlin nachstehende Mittheilung gemacht, welche wir unseren Lesern mit jeder Reserve vorlegen: Die vom Konsul Kartzoff dem General Tschernajew mitgetheilte Ordre lautet:

„Kaiserlicher Befehl. — Dem General Tschernajew ist verboten, Rußland zu betreten." Das Verhalten der russischen Regierung gegen General Nowoseloff, welcher letzthin die Ibar-Armee befehligte, ist ganz anders. Er hat nicht nur Erlaubniß erhalten, nach Rußland zurückzukehren, sondern ist auch als kaiserlicher Gast zum St. Georgsfest in Petersburg eingeladen worden.

— London, 17. November. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's" aus New-York vom heutigen Tage haben die Führer der republikanischen Partei in New-Orleans es neuerdings abgelehnt, im Verein mit den Demokraten eine Prüfung der Berechnung der bei der Wahl abgegebenen Stimmen vorzunehmen, weil sie der Ansicht sind, daß dem Kontroll-Comittee nicht die Befugniß zustehe, gefälschte Wahlberichte für nichtig zu erklären.

Rußland. Warschau. 15. Novbr. In Warschau sind 2 Damen-Lehr-Institute deshalb polizeilich geschlossen worden, weil man polnische Lieder gewissen Inhalts bei den Damen gefunden hatte. Diese wurden auch häufig in den Schulen gesungen.

— In Warschau wohnen zur Zeit 98600 Juden, also mehr als Frankreich, England und Italien zusammen haben, und ebensoviel als Jerusalem zur Zeit der Tempel-Erbauung besssen hatte.

Petersburg, 18. Novbr. In Folge der theilweisen Mobilisirung wird auch die Mobilisirung des Sanitätscorps vorbereitet. Insbesondere werden Hospitäler für Verwundete eingerichtet. Unabhängig von den amtlichen Organisationen treten nach dem Vorbilde der im deutsch-französischen Kriege erfolgreich gewesenen Privat-Verwundetenpflege Damencomitees zu gleichem Zwecke zusammen. Es heißt, die Kaiserin und die Großfürstin würden die Protectorate solcher Vereinigungen übernehmen.

Moskau, 16. November. Der römisch-katholische Bischof zu Zytomierz in Volhynien ist in der Nacht vom 12. zum 13. ds. plötzlich verhaftet und heut in das hiesige Gefängniß eingeliefert worden. Als Grund zur Verhaftung wird eine entdeckte Konspiration angegeben. Kompromittirende Schriftstücke sind mit Beschlag belegt worden.

Warschau, 17. November. Die plötzliche Verhaftung einer Reihe von polnischen katholischen Landgeistlichen macht in den hiesigen unterrichteten Kreisen peinliches Aufsehen. Die Waffenhandlungen sind einer schwarfen Kontrole unterstellt worden. Die Polizei glaubt einer groner großen politischen Agitation auf der Spur zu sein.

Türkei. Konstantinopel, 16. November. Die Vorkonferenz soll am 27. November in Konstantinopel zusammentreten. – Von Konferenzen wird, wie die Sachen liegen, natürlich nur bis zu dem Zeitpunkte die Rede sein, in welchem Rußland mit seinen Rüstungen und Truppenzusammenziehungen fertig ist.

— **Pera**, 17. November. Gutem Vernehmen nach findet morgen ein außerordentlicher verstärkter Ministerrath statt, um in der Konferenzfrage zu einer bestimmten Entschließung zu gelangen, nachdem das englische Kabinet seine bezügliche energische Anforderung an die Pforte erneuert hat.

— Aus Belgrad, 15. November wird berichtet: In Betreff der Abreise Tschernajeffs verlautet jeden Tag eine andere Version; der General scheint fortwährend seine Ansichten zu wechseln. Heute wird versichert, daß er sich zur Herstellung seiner Gesundheit nach Italien oder Südfrankreich begiebt. Das Wahrscheinstlichste ist, daß er in Belgrad bleibt, weil verlautet, daß Kaiser Alexander es abgelehnt habe, persönlich von Tschernajeff eine Darlegung der Verhältnisse auf dem Kriegsschauplatz zu erhalten. Mittlerweile wirkt der Passus über die schlechte Haltung der Serben in der Moskauer Rede des Zaren hier geradezu verblüffend, auf war man eine so ungeschminkte Darlegung nicht gefaßt und versucht es, das Nichtstandhalten der Truppen zu entschuldigen. So viel ist sicher, daß gewisse Kreise die Schuld nur Tschernajeff beimessen, welcher die Kommandanten der einzelnen Truppentheile fortwährend gewechselt habe, so daß ein Vertrauen der Milizen in ihre Führer nicht Platz greifen konnte. Man sagte, daß England abermals versuche, Serbien zu einem Separatfrieden mit der Pforte zu bewegen und seien bereits die Bedingungen von der Pforte vertraulich mitgetheilt worden. Soviel ist sicher, daß das gegenwätige Ministerium nie auf Separat-Abmachungen eingeht, so lange Rnßland den Schutz der Slaven im Orient übernimmt.

Athen, 18. November. Das dem Ministerium von der Deputirtenkammer ertheilte Vertrauensvotum erfolgte anläßlich eines Antrages der Opposition, dahin gehend, die Ausrüstungsprojekte der Regierung für unzulänglich zu erklären. Dierser Antrag wurde mit 88 gegen 75 Stimmen abgelehnt und die Dringlichkeit der Rüstungen anerkannt. Der Minister und 19 Deputirte hatten sich der Abstimmung enthalten.

Provinzielles.

Stallupönen, 17. Nov. Roggenzufuhr aus Rußland. Marktverhältnisse. Seitdem die Haferausfuhr aus Rußland verboten, kommen täglich jene polnischen Fuhrwerke mit ihren 3 kleinen magern Pferdchen, mit Roggen beladen, in so großer Zahl hier an, wie es wohl in langer Zeit nicht gewesen. Die polnischen Juden, die eben die Haupthändler mit jener Waare sind, scheinen zu befürchten, daß in kürzester Zeit das Ausfuhrverbot, welches sich zur Zeit nur auf Hafer und Pferde beschränkt, sich auch auf Roggen ausdehnen könnte. Außerdem ist auch das stetige Fallen der Rubel nicht ohne Einfluß. — Während in frühern Jahren der Landmann sein Getreide auf dem Markte feilbot, kommt er jetzt immer mehr davon zurück, er verkauft es vielmehr an den Kaufmann. Die Folge davon ist, daß der Bürger in vielen Fällen genöthigt ist, seinen Bedarf an Brod- und Mastgetreide vom Kaufmann zu entnehmen. Die Gänsezufuhr aus Polen hat zwar schon bedeutend nachgelassen, aber noch immer ist sie so stark, daß an vielen Markttagen wohl die Hälfte unverkauft bleibt, namentlich dann, wenn die auswärtigen Händler fehlen. (K. H. Z.)

---

lichen Trost gewähren, ihnen das Geleite zu geben.

Sie reisten mit zweiter Klasse. Charley meinte, sie müßten sich behaglich abwärts gleiten lassen; je bälder sie damit begännen, desto besser, und mit dritter Klasse den Aufang zu machen, das hieße die Sache denn doch ein wenig schroff in Angriff nehmen. So mochten denn ein Paar Polster und ein wenig Bequemlichkeit immerhin noch bleiben.

Herr Stuart hielt sich an seine Gattin; er schien sich wie ein Kind an sie zu schmiegen, sich von ihr völlig abhängig zu fühlen. Es war erstaunlich, peinlich anzusehen, wie vollkommen haltlos er geworden war. Sein Sohn sah mit einer zärtlichen Fürsorge nach ihm, die ihnen als ein ganz neuer Zug an dem Charley, welchen sie gekannt hatten, auffiel. Hauptmann Hammond und Trixy hielten in einer Ecke zusammen, unterhielten sich in süßen mezza voce und sahen glücklich drein.

Spät am Abend langten sie in Liverpool au und kehrten bei Adelphi ein. Um 12 Uhr des nächsten Tages sollten sie sich an Bord des Localdampfers befinden, welcher sie den Mersey entlang nach ihrem Schiffe befördern sollte.

An jenem späten Abend nun, als sie nach Tische über ihren Cigarren saßen, erschloß Hauptmann Hammond sein männlich fühlend Herz und theilten ihm mit vielem Zögern und großer Verlegenheit den Stand seiner Gefühle mit.

Ich sollte wohl mit dem Governor darüber sprechen, sagte der junge Officier, aber er ist für den Augenblick so verwünscht schlechter Dinge, daß ich nicht daran denken kann. Auch wäre es überflüssig, Ihre Mutter zu belästigen; Trixy wird ihr Alles sagen. Ich liebe Ihre Schwester, Charley, war wohl schon seit jenem Tage in Irland in sie verliebt. Ich bin kein Damenverehrer und dergleichen, habe mich in meinem Leben keinen Strohhalm um ein Mädchen gekümmert; aber bei allen Göttern, ich habe Trixy unendlich lieb! Ich bin kein ältester Sohn, bin nicht geistreich, ich weiß es, rief der arme junge Herr trübe aus, aber wenn Trixy darein willigt, führe ich sie morgen meiner Treu zur Kirche. Ich habe meine Gage — ich brauche nicht so viel wie manche Burschen — wir könnten uns eine Zeitlang damit behelfen, und dann habe ich Aussicht von meiner Großmutter schon seit zwölf Jahren, zu erben, Sir, u. sie ist diese ganze zwölf Jahre lang tagtäglich im Sterben gewesen, bis nun aber meiner Seel' nicht gestorben.

Es ist, mein Wort darauf, ganz wunderbar anzusehen, wie Großmütter und jungfräuliche Tanten, die Geld haben, Stand halten. Wie Dundreary sagt, es ist etwas, was kein Mensch begreifen kann. Aber nicht das ist's was ich sagen wollte — ich meine nämlich das. Wenn Sie dabei sind und Trix darein willigt, nehme ich Urlaub und komme mit dem nächsten Schiffe hinüber, damit wir uns heirathen. Ich werde der glücklichste Mensch sein, Mr. Stuart, wenn Ihre Schwester einmal mein Weib geworden.

Man darf nicht annehmen, Hauptmann Hammond hätte diese Rede so geläufig oder beredt hergesagt, wie wir dieselbe geben. Die Worte waren dieselben, aber die langen Pausen, das Stammeln, das Wiederholen und Zögern wurden unsererseits erbarmungsvoll umgangen.

Seine Cigarre war, als er geendet hatte, gänzlich ausgeraucht, und er beeilte sich mit nervöser Hast, eine andere zu nehmen.

Mr. Stuart, der in ein Fauteuill zurückgelehnt, die glänzenden Stiefeln auf dem Fenstergesimse des Lesezimmers, auf Liverpool gasbeleuchtete Straßen hinaussah, hörte zerstreut schweigend zu. Als der Hauptmann zu Ende war, entstand eine lange Pause, dann that Charley die Lippen auf und sprach:

Alles das ist der reine Unsinn, Hammond sagte er ernst. Thorheit, Wahnsinn von Ihrer Seite. Vor acht Tagen, wo wir Trix für eine Erbin hielten, sah die Sache sich freilich anders an. Damals hätte ich Ihnen die Hand geschüttelt und Ihre tugendsamen Absichten mit meinem Segen gutgeheißen; ganz anders jetzt. Soweit ich sehen kann, sind wir Bettler — buchstäblich Bettler — ohne einen Dollar im Vermögen, und wenn wir nach Newyork kommen, dann wird Trixy und mir nichts anderes übrig bleiben, als die Aermel zu schürzen und uns an die Arbeit zu machen. Was wir arbeiten sollen, das weiß der liebe Himmel. Wir sind wie die Maiblümchen aufgewachsen, die weder sorgen noch spinnen. Es ist wohl schon ein wenig spät, jetzt spinnen zu lernen, aber was bleibt zu thun? Ich mache nicht viele Worte, Hammond, aber ich fühle es tief. Ich halte den Mann für keinen Mann, der wegen solch eines Verlustes heulend durch's Leben geht. Es giebt schlimmere Verluste als diejenigen an Geld und Gut in der Welt. Er schwieg einen Augenblick und sein träumerischer Blick schweifte weit über die menschenbedeckte Straße hinaus. Ich dachte immer Vater wäre reich wie Kroe — Kroe — Sie wissen, der reiche Bursche, den man mit Druckerschwärze zu citiren pflegt. Es schien unmöglich, daß wir je arm sein könnten; nun aber sind wir es, das ist das Ende davon. Ihr Vater hat einen Titel. glauben Sie, er würde einen Augenblick etwas davon hören wollen?

Meine Familie mag sich's — anders machen! rief der Hauptmann mit Ungestüm. Was zum Kukuk haben die damit zu thun? Wenn Trixy Willens ist. . . .

Trixy wird nicht Willens sein, unter solchen Umständen in eine Familie zu treten, sprach Trixy's Bruder in ruhigem Tone, der trotzdem so viel Eigensinn auszudrücken vermochte, und was ich sagen will, ist dies: eine Heirath ist vorderhand total und entschieden außer Frage. Ihr Beide mögt Euch nach Herzenswunsch lieben, mögt über den Ocean buschelweise Briefe wechseln — mögt verlobt werden. so bald Ihr wollt, und euch treu bleiben; so lange Euch beliebt; aber heirathen — nein — nein — nein!

Damit hat die Sache ein Ende. Charley war unerschütterlich — sowie denn auch in der Heirathsfrage Trixy nicht zu erschüttern war. Ob Angus sie für eine Nichtswürdige, für ein Ungeheuer hielt, welches der arme Papa und Mama gerade jetzt, wo sie ihrer am meisten bedürften, verließe und mit ihm nach England ginge? Dann täuschte er sich. Er möge seinen Ring zurücknehmen, wenn er wolle — sie würde ihn an sein Wort nicht binden, sie sei bereit und gewillt ihn frei zu geben.

„So, Jamie, wenn Du nicht warten thust,
Dann heirath'st Du mich nicht."

sang Charley, als Trix hier schluchzend abbrach. Hierauf ging Charley, ein leises Lächeln auf den Lippen, aus dem Zimmer, und Trixy's Thränen trockneten an Angus Hammond's treuer Brust.

Am nächsten Tage — einem grauen umwölkten, düstern Tage, zog das Schiff ab.

Hauptmann Hammond ging mit ihnen an Bord und trat mit dem Lokaldampfer den Rückweg an. Trixy, die an ihres Vaters Arme lehnte, weinte unter ihrem Schleier; Charley stand seiner Mutter zur Seite am Verdeck, während das Localschiff nach dem Strande zurückging; und dort unter dem grauen Himmel, beim scharfen Wehen des Windes, der das Schiff auf der trüben Mündung des Flusses hin und her bewegte, warfen sie einen Blick des Abschiedes nach dem englischen Ufer, von welchem nur ein Freundesantlitz ihnen mit seinen Blicken das Geleite gab, und zwar das von ingwerfarbenem Backenbart umgebene Antlitz Hauptmann Hammond's.

(Fortsetzung folgt.)

Heiligenbeil, 16. November. Von dem vor Kurzem mit 2 Böten auf's Haff gefahrenen und seitdem verschwundenen acht Fischern aus Rosenberg ist das eine Boot mit vier Mann nach achtzehnstündiger schrecklicher Fahrt bei Großbruch auf der Nehrung angetrieben worden, woselbst die vier Fischer gerettet werden konnten. Das erwähnte Unglück ist also auf den Verlust von vier Menschenleben beschränkt geblieben. Unter den vier Ertrunkenen befindet sich allerdings auch der letzte der drei Söhne der armen Wittwe aus Rosenberg.

Königsberg 18. November. Ueber des russischen Hochstaplers Klakatschoff Begnadigung von dem Reste der ihm zuerkannten Gefängnißstrafe erfahren wir noch, daß auf den aus Berlin von den hiesigen Gerichtsbehörden von dem Begnadigungsakte erforderten Bericht das hiesige kgl. Stadtgericht sich gegen jede Begnadigung aussprach, das hiesige ostpr. Tribunal eventuell den Vorschlag machte, die Gefängnißstrafe in eine Geldstrafe von 3000 Mk umzuwandeln. Der allerhöchste Begnadigungsakt erfolgte bekanntlich ohne Festsetzung einer Geldstrafe. Bevor K. in Freiheit gesetzt wurde, hat er einen hiesigen höheren Criminalbeamten schriftlich, nach einem Revolver suchen zu lassen, den er unter seinen Effecten vermißt haben wollte, wobei er bemerkte, er würde sich aus demselben weiter nichts machen, wenn er nicht ein Geschenk des Herzogs von Leuchtenberg wäre.

Aus der Provinz Posen, 16. November. Das Heu- und Haferausfuhrverbot aus Rußland ist, wie man der „Pos. Ztg." schreibt, an dem Tage, an welchen es in Kraft treten sollte, wieder aufgehoben worden, indem, wie verlautet, die russische Regierung bereits ihre Bedürfnisse befriedigt hat. Es gehen daher fast täglich Wagenladungen von Heu und Hafer, so wie von anderem Getreide über die Grenze nach preußischen Plätzen.

Bromberg, 17. Nov. Stadtverordnetensitzung. In geheimer Sitzung wurde über das Entlassungsgesuch des Ober-Bürgermeister Boie verhandelt und der von einem Mitgliede der Versammlung gestellte Antrag auf die Wahl einer Kommission, welche mit dem Hrn. Ober-Bürgermeister in Verhandlung treten soll resp. ihn zur Zurücknahme des Gesuches zu bewegen, abgelehnt, dagegen das Demissionsgesuch angenommen. (P. O. Z.)

Locales.

— Personalveränderung. Herrn Major von der Lochau, Artillerie-Offizier vom Platz hierselbst, ist der Abschied mit Pension und Aussicht auf Civildienst-Anstellung und der Erlaubniß zum Tragen der Regiments-Uniform ertheilt. — Die Funktion desselben übernimmt vorläufig Herr Hauptmann Drewsen vom Niederschles. Fußartillerie-Regiment Nr. 5.

— Jüdische Gemeinde. In der vorigen Woche hat die Wahl der Vorsteher und ihren Stellvertreter für die nächsten 6 Jahre 1877 bis 1782 stattgefunden es sind dabei die Herren: Nathan Leiser, Jacob L. Kalischer wieder und an Stelle des verst. Jacob Landeker Hr. Jan Moskiewicz nun als Vorsteher gewählt. Zu Stellvertretern wurden die Hrn. J. Goldschmidt und J. Auerbach wieder, und C. Danziger neu gewählt.

— Aus dem Kreisblatt. Das Thorner Kreisblatt enthält in Nr. 93 d. 18. Novbr. 3 landräthliche Bekanntmachungen, auf welche wir auch unsere Leser aufmerksam zu machen für angemessen halten. Die 1. dieser Veröffentlichungen betrifft die Anordnung und Eintheilung der Kommunal-Bezirke in größere Bezirke behufs neuer Einschätzung zur Klassensteuer; Nr. 2 meldet die Anzeigung eines neuen Termins auf den 28. Novbr. zur Verpachtung von 4 Hebestellen auf den Thorner Kreischausseen für die Zeit vom 1. Januar 1877 bis 31. März 1878; die 3. endlich bezeichnet diejenigen bürgerlichen u. Schulgemeinden des Thorner Kreises, in welchen nach dem Gesetz und der Königl. Verordnung v. 28. August 1876 der Gebrauch der polnischen Sprache für die mündliche Verhandlung der Schulvorstände und Gemeinde-Vertretungen noch auf die Dauer von 5 Jahren gestattet ist.

— Theater. Der Titel des am Sonntag d. 29. Novbr. hier aufgeführten Schauspiels scheint einem großen Theile des hiesigen Publikums nicht gefallen zu haben, denn der Besuch des Theaters war nicht so stark als es an einem Sonntage zu erwarten und und im Interesse des Unternehmers auch zu wünschen wäre. Stücke der Art, wie der Tower von London, fanden in der Zeit von 1840 bis etwa 1850 viel Interesse. jetzt hat freilich die Zeit mit ihren Anschauungen und in Folge dessen auch die Forderung und Neigung der Theaterbesucher sich geändert, u. Stücke mit ergreifenden Scenen und Effecten werden nicht mehr mit dem damaligen Beifall aufgenommen. Die Darstellung war aber zu loben. Trotzdem die Gesellschaft des Herrn Directors S. in ihren Leistungen den Forderungen entspricht, die billiger und gerechter Weise hier erhoben werden können, läßt das Publikum es doch an der Beachtung und Unterstützung des Unternehmens fehlen, ohne welche ein Provinzialtheater nicht bestehen kann, und das bringt nicht nur dem Unternehmer und seinen Gefährten Nachtheil, sondern diese Theilnahmlosigkeit schädigt auch wirklich die Interessen der Stadt, die dadurch — und leider nicht ohne Grund — in den Ruf kommt, daß eine gute Theatergesellschaft sich nicht in derselben halten könne. Thorn hat lange Zeit für einen guten Theaterort gegolten und hatte damals nur etwa drei Fünftel seiner jetzigen Einwohner. Sollte es mit der geistigen Seelenzahl an geistigen Bedürfnissen und äußeren Mitteln ärmer geworden sein?

— Schwurgerichts-Verhandlung am 18. November. Auf der Anklagebank befindet sich der Zimmermann Joseph Kowalkowski aus Strasburg wegen wissentlichen Meineides.

Am 2. October 1875 erhob der Schneidermeister Kalinowski aus Strasburg gegen den Kowalkowski eine Klage auf Einräumung einer Wohnung zu gerichtlichem Protokoll unter der Behauptung, daß Angeklagter ihm solche am 21. September für die Zeit vom 1. Oct. 1875 bis dahin 1876 für einen jährlichen Miethszins von 30 Thlr. vermiethet und daß er hierauf bereits 1 Thlr. Angeld gezahlt habe. Im Klagebeantwortungs-Termine bestritt der Angeklagte den gesammten Klagevertrag, nahm den ihm über die Klagebehauptungen angetragenen Eid an und hat letzteren demnächst dahin abgeleistet, daß der Kalinowski von ihm am 21. Sept. die in der Klage bezeichnete Wohnung nicht gemiethet, ihm auch nicht 1 Thlr. Angeld gezahlt habe. Kalinowski ist darauf mit seiner Klage kostenpflichtig zurückgewiesen worden.

Diesen Eid soll Angeklagter wissentlich falsch geschworen haben. Er bestreitet das und behauptet, daß nicht er, sondern seine Ehefrau ohne seine Zustimmung und während seiner Abwesenheit dem Kalinowski die Wohnung vermiethet und 1 Thlr. Angeld in Empfang genommen habe, das Geld sei ihm, sobald er heimgekehrt und von dem Geschehenen Kenntniß erlangt, dem Kalinowski sofort zurückgesandt worden.

Einige der vernommenen Zeugen haben bekundet, daß Angeklagter ausdrücklich eingeräumt, die Wohnung an Kalinowski vermiethet zu haben, andere dagegen haben eidlich erhärtet, daß Kalinowski ihnen gegenüber geäußert, daß er die Wohnung von der Frau Kowalkowska und nicht von dem Angeklagten gemiethet hätte.

Bei dieser Sachlage konnten die Herren Geschworen die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten nicht gewinnen und sprachen daher das „Nichtschuldig" aus. Der Angeklagte wurde freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt.

W Posen, 3. November. (Original-Wollbericht.) Die in Frankfurt a. O. stattfindende Messe beeinflußt nie gewöhnlich das hiesige Wollgeschäft, da der größte Theil der Käufer, Großhändler und Fabrikanten, die hier ihre Einkäufe machen, dort sind und vorläufig vom hiesigen Platze fern bleiben. Im Allgemeinen war aber trotzdem der Verkehr nicht unbelebt, da wir zwar nur wenige auswärtige Käufer hier hatten, die aber thätig im Einkauf waren und ziemlich ansehnliche Posten aus dem Markte nahmen. Als Hauptkäufer traten Berliner Großhändler und lausitzer Fabrikanten auf, die bekannte Gattungen von Stoff- und Tuchwollen kauften. Von Stoffwollen wurden ca. 400 Ctr. zu 59—62 Thlr. und von Tuchwollen gegen 500 Ctr. zu 58—60 Thlr. verkauft. Für Landwolle zeigte sich viel Nachfrage und traten hierfür die kleinen schlesischen Fabrikanten zum Preise von 52—55 Thlr. als Käufer auf. Feine Wolle war gar nicht begehrt, obgleich hierin ein gut assortirtes Lager vorhanden ist. Lammwolle war weniger beachtet und gingen darin nur Kleinigkeiten zu 59—65 Thlr. an auswärtige Händler über. Aus Frankfurt a. Oder lauten die Berichte über den Verkauf der Tuche nicht ungünstig und ist zu erwarten, daß das Geschäft nach Beendigung der Messe an Regsamkeit gewinnen wird, da bereits viele auswärtige Händler avisirt sind. Von Seiten hiesiger Lagerinhaber bleiben die Forderungen gegen Berlin und Breslau verhältnißmäßig niedrig und zeigen dieselben williges Entgegenkommen. Wir hatten in letzter Zeit namentlich aus Warschau starke Zufuhren; auch aus der Provinz Westpreußen kam vieles heran, so daß das verkaufte Quantum überwiegend ersetzt wurde. Der Totalumsatz belief sich während der letzten 14 Tage auf ca 1500 Ctr. Die politische Lage hat vorläufig gar keinen Einfluß auf das Geschäft geübt und dürfte eher günstig als nachtheilig sein, da alsdann viel Lieferungwolle gekauft werden würde.

Newyork, 10. November. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nord. Lloyd „Hansa". Cap. R. Bussius, welches am 25. October von Bremen abgegangen war, ist heute 7. Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 18. November, (Per transatlantischen Telegraph). Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Oder". Capt. C. Leist, welches am 28. October von Bremen und am 31. October von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 18. November.

Consolidirte Anleihe 4½%	103,80 bz.
d. do. de 1876 4%	96,70 B.
Staatsanleihe 4% verschied.	96,25 bz.
Staats-Schuldscheine 3½%	93,25 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	83,50 G.
do. do. 4%	94,75 bz.
do. do. 4½%	101,20 bz.
Pommersche do. 3½%	82,50 bz.
do. do. 4%	93,25 bz.
do. do. 4½%	101,75 B.
Posensche neue do. 4%	93,60 bz.
Westpr. Ritterschaft 3½%	82,25 bz.
do. do. 4%	93,20 bz.
do. do. 4½%	101,00 bz.
do. do. II. Serie 5%	— —
do. do. 4½%	— —
do. Neulandsch. 4%	— II. 92,80
do. do. 4½%	— II. 100,20
Pommersche Rentenbriefe 4%	94,40 bz.
Posensche do. 4%	94,00 G.
Preußische do. 4%	94,10 G.

Fonds- und Produkten-Börse.

Breslau, den 18. November. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 17,40—19,80—20,40 Mk, gelber 17,20—19,40—20,50 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,50 — 17,50 — 18,50 Mk, galiz. 15,00—16,80 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 13,80—14,80—15,30 Mk per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,00—15,20 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 Mk — Rapskuchen schles. 7,40—7,60 Mk per 50 Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 20. November. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 192—200 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 165—170 Mk.
„ russischer per 1000 Kil. 154—161 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 146—152 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 145—151 Mk.
Erbsen per 1000 Kil. 145—150 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—8½ Mk.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 20. November 1876.

		18./11. 76
Fonds. . . . . ziemlich fest.		
Russ. Banknoten	242	239
Warschau 8 Tage	240	239
Poln. Pfandbr. 5%	68	66—50
Poln. Liquidationsbriefe	56—50	57
Westpreuss. do 4%	93—30	93—20
Westpreus. do. 4½%	100—90	101
Posener do. neue 4%	93—50	93—60
Oestr. Banknoten	159—45	160—70
Disconto Command. Anth.	107—25	107—80
Weizen, gelber:		
Novbr.-Dezb.	215—50	214
April-Mai.	223	222
Roggen:		
loco	156	162
Novbr-Dezb.	156—50	163—50
Dezb.-Jan	156—50	163—50
April-Mai	163	170
Rüböl.		
Novbr-Dezpr.	73—80	72—50
April-Mai	75	73—60
Spirtus:		
loco	55	54—50
Novbr-Dezb.	55—50	54—60
April-Mai	58—50	57—40
Reichs-Bank-Diskont	4½	
Lombardzinsfuss	5½	

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

18. Novbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Anf.
10 Uhr A.	340,14	— 0,4	SO2	bd.
19. Novbr.				
6 Uhr M.	339,93	— 2,8	SO2	tr.
2 Uhr Nm.	338,89	— 1,4	SO2	tr.
10 Uhr A.	337,52	— 4,8	SO2	ht.
20. Novbr.				
6 Uhr M.	335,81	— 5,4	SO2	ht.
2 Uhr Nm.	335,25	— 2,1	SO2	tr.

Wasserstand den 19. November — Fuß 2 Zoll.
Wasserstand den 20. November. — Fuß 2 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Das Barometer ist mit Ausnahme des Südostens in ganz Europa gestiegen, besonders in den Niederlanden und in dem Streifen Skagen-Petersburg. Das Barometer-Minimum Nordwesten hat sich weiter entfernt und ein von Norden gekommenes Maximum liegt heute bei Hernösand. In ganz Centraleuropa herrschen leichte Winde und, vielfach sehr dicht, feuchte Nebel. Nur in der Gegend von Süd-Norwegen bis Memel weht starker bis steifer Ost. In Nordschweden und Finnland ist zumeist bei klarem Himmel starke Kälte eingetreten, während die Temperatur in Centraleuropa größtentheils noch etwas zugenommen hat.

Hamburg, 18. November 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 21. d. Mts.
Gesellschafts-Abend
im Hildebrandt'schen Lokal.
Um recht zahlreiche Betheiligung bittet
Der Vorstand.

Homöopathischer Verein!
Heute Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung bei Herrn Hildebrandt.

Schuhmacherstr. 425.
Der Verkauf von
Zauberapparaten
dauert nur noch bis
Dienstag Abend,
den 21. November,
und mache ich darauf aufmerksam, die sich darbietende Gelegenheit zum Einkauf seltener
Weihnachtsgeschenke
nicht unbenutzt zu lassen.
A. Nolte.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen an 1 oder 2 Herrn mit Beköstigung à Person 14 Thlr. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Pikante
Limburger Käse
von wirklich frischer Milch sind zu haben in der
Käsefabrik Rehden Wpr.

Große Auction!
Freitag den 24., Montag den 27., Dienstag den 28. d. Mts.
von 9 Uhr ab,
werde ich Butterstraße 95 die Restbestände des **Moritz Levit**'schen Kurz- u. Posamentir-Geschäft meistbietend versteigern.
W. Wilchens Auctionator.

Die noch in großer Auswahl zurückgebliebenen Bestände an **Gold und Silberwaaren** verkauf ich fortgesetzt zu Fabrikpreisen.
Reparaturen schnell und sauber.
Carl Baehr.

Fettes Southown-Hammelfleisch
ist von heute ab täglich frisch zu haben; Hinterfleisch à Pfd. 40 Pf. und Vorderfleisch à Pfd. 35 Pf. bei
J. Lange, Fleischermeister.
Altstädt. Markt.

Mbl. Zim. part. zu verm. Kl. Gerberstr. 22.

Kalender 1877.
Im Verlage von **Ernst Lambeck** in Thorn sind erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen, so wie bei allen Kalender-Verkäufern zu haben:
Volkskalender
für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1877. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 75 ₰.
Hauskalender
für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1877. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 50 ₰.
Beide Kalender erscheinen in ihrem achten Jahrgange und haben sich von Jahr zu Jahr der stets wachsenden Gunst des Publikums zu erfreuen.

Laden u. Wohn. sogl. z. verm Waser.

1 mbl. Zim. m. Bek. z. verm. Copernstr. 206.

2 Reise-Pelze von russischen Schafwollen, der eine mit Schuppen besetzt, sind billig zu verkaufen bei
W. Kutzner, Kürschnermeister.
Butterstraße 144, 1 Tr.

Für Männer
in Schwächezuständen
zuverlässigster Rathgeber: Dr. Xavier, vollständige Beseitigung männlicher Schwächezustände des Nerven- und Zeugungssystems durch erprobte und naturgemäße Mittel. Gegen Einsendung von 60 Pf. (auch in Briefm.) an **Friedrich Otto's** Buchhandlung in **Leipzig** erfolgt Francozusendung in Couvert.

An einem Zirkel für Harmonie-Lehre (Anfänger) können noch 2—3 Damen theilnehmen.
Frau A. Gebauer.
Gerstenstr. 96.

Für mein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche ich von sogleich einen
Lehrling,
der der polnischen Sprache mächtig ist.
A. Rosenthal, Löbau Wpr.

Auf guten trockenen Torf, à Klafter 9 Mark nimmt Bestellungen entgegen
Max Kipf.

Kleinkinder-Bewahranstalt.
Die uns noch freundlich zugedachten Gaben zur Versteigerung bitten wir bis spätestens den 1. Dezember bei Frau **Glückmann** (Breite-Str. 2 Treppen) abgeben zu lassen, auch den Namenzettel daran ja nicht zu vergessen.
Der Frauenverein.

Pflaumenmus, pr. Pfd. 3 u. 4 sgr.,
Magdeburger Sauerkohl,
saure Gurken,
Pfeffergurken,
empfiehlt billigst
Heinrich Netz.



Eine angemessene Belohnung sichere ich demjenigen zu, welcher mir zur Wiedererlangung meiner mir am 13 November verloren gegangenen
goldenen Uhrkette
verhilft. Vor Ankauf wird gewarnt. Ich bitte dieselbe bei dem Polizei-Kommissarius Herrn **Finkenstein** in Thorn abgeben zu wollen.
Thorn 13. November 1876. S.

1 mbl. Zim. zu verm. Katharstr. 192.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, d. 22. November 1876.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung. 1. Antrag des Magistrats betreffend den Bau eines Ringofens in der Ziegelei. 2. Antrag desselben bezüglich der Vertretung des derzeitigen Landtags-Abgeordneten. 3. Desgleichen die Berufung eines Mittelschullehrers betreffend. 4. Betriebsbericht der Gasanstalt pro September cr. — 5. Mittheilung des Magistrats in Betreff der Aufstellung dreier Control-Gasmesser bei den Straßenlaternen. 6. Ablehnende Rückäußerung desselben, derzeit eine Ermäßigung des Regulirungspreises für den Gaskonsum der öffentlichen Laternen eintreten zu lassen. 7. Wahl der Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission pro Etatsjahr 1. April 1877/78. 8.—10. Etatsüberschreitungen bei den Kassen des Waisenhauses, des St. Jacobs-Hospitals und der Kämmerei von bis zum Jahresschluß 386 Mk, 26 Mk 9 ₰ und resp. 280 Mk 12 ₰. 11 u. 12. Zwei Grundstücks-Beleihungs-Anträge. 13. In Betreff der Neu-Anstellung eines Oberlehrers beim hies. Gymnasium. 14. Desgleichen einer Lehrerin und einer Hilfslehrerin bei den Mädchenschulen. 15. Antrag des Magistrats zur Prolongation der Verträge mit den Chausseepächtern bis 1. April 1877. 16. Bericht über die Resultate des Betriebes der Gasanstalt pro 1875/76.

Thorn den 18. November 1876.
Dr. Bergenroth.
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsregister sind heute folgende Eintragungen bewirkt worden:

1. bei der zu Nr. 328 des Firmen-Registers bisher eingetragenen Firma Julius Kusel in Thorn:

Die Firma ist durch Erbgang auf die Wittwe Johanna Kusel, geb. Schönfeld, und die drei Geschwister Johannes Ernst, Johanna Amalie Helene und Hermann Heinrich Paul Kusel übergegangen und die nunmehr unter der Firma Julius Kusel bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 87 des Gesellschafts-Registers eingetragen.

2. im Gesellschafts-Register unter Nr. 87:

Col. 2. Julius Kusel,
" 3. Thorn,
" 4. Die Gesellschafter sind: 1. Wittwe Johanna Kusel, geb. Schönfeld in Thorn; 2. die Geschwister Johannes Ernst, Johanna Amalie Helene und Hermann Heinrich Paul Kusel daselbst.

Die Gesellschaft hat am 30. September 1876 begonnen.

Thorn, den 10. November 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

1 kleine Wohn. z. verm. Butterstr. 144.

R. Zimmer's Restaurant
Mittwoch, den 22. November 1876 erstes Auftreten der berühmten Singspiel-Gesellschaft des Herrn **Koenig**.
Zur Aufführung kommen außer vielen Quartetten, Terzetten, Duetten, die neueesten Couplets, wozu ergebenst einladet **R. Zimmer**

Große Auktion.

Heute Dienstag den 21. d. Mts. u. die folgenden Tage werde ich Gerechtestr. 123, vis-à-vis Herrn Schmied **Hesselbein**, für ein auswärtiges Haus verschiedene Gegenstände, bestehend in ca. 200 Paar Schuhen und Stiefeln, Düffelmänteln und Düffeljacken, wollenen Tüchern, Hauben, Socken, Shawls, diversen Porzellan- und anderen Gegenständen, meistbietend versteigern.
W. Wilckens, Auktionator.

W księgarni **Ernesta Lambecka** w Toruniu wyszedł i jest do nabycia we wszystkich księgarniach i u introligatorów
☞ Sjerp-Polaczka ☜

KALENDARZ
Katolicko-Polski
z drzeworytami
na rok zwyczajny
1877.
Cena 5 śgr.

Kalendarz ten wychodzi w tym roku już na rok siedmnasty i tak jest piękny pouczający i zabawny, że kto go raz poznał, zwykle innego nie kupi. Rozchodzi go się też jak najwiecej.

Gedichte und Lieder
verschiedenen Inhalt's
gesammelt von dem blinden Flötenspieler
Adolph Schönrade
aus Königsberg i. Pr.

Hiermit bitte ich ein hochlöbliches Publikum die von mir zusammengestellten Gedichte und Lieder, theils eigener Dichtung, gütigst zu kaufen; der Preis dafür beträgt 1 Mk, und wird gewiß jeder Käufer diesen geringen Betrag nicht bedauern, da der Inhalt des Buches gewiß gefallen wird. Der Unterzeichnete wird die Bücher selbst in den Häusern herumtragen.
Adolph Schönrade.

Piassava-
Strassen-, Stall- und Teppich-Besen, sowie **Bürsten** und **Cardätschen,** in ausgezeichneter Qualität, offerirt den Herren Grossisten billigst die Fabrik von
Gebrüder Sauerbier
in **Wolgast.**
Provisionsreisende gesucht.



Gut und billig!

Uhren! Uhren!

Silberne Cylinder-Uhren auf 4 St. v. 18 Mk. an
do mit Goldrand v. 20 " "
silberne Ankre-Uhren auf 15 St. v. 30 " "
goldene Ankre-Remontoir v 100 " "
goldene Damen-Uhren v. 40 " "

2jährige Garantie!

Größtes Lager goldener und massiver Herren- und Damen-Ketten, Schlüssel, Medaillons etc.

Die Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Handlung
von
Moritz Gnüffky
Graudenz, Kirchenstr. 3.

NB. Nach auswärts gegen Einsendung. Umtausch gestattet.

Patentirte Atmosphärische Gaskraftmaschine,
System Langen u. Otto,
von 1/4, 1/2, 1 2 und 3 Pferdekräften.
Zur Zeit mehr als 3000 Maschinen in Betrieb.

Billige und gefahrlose Betriebskraft.

Jederzeit ohne Anheizen, oder sonstige Vorbereitungen in oder außer Betrieb zu setzen. Keine besondere Wartung erforderlich. Gasverbrauch (pro Stunde und Pferdekraft ca. 3/8 Cubikmeter) nur während der Arbeit und stets im Verhültniß zur Kraftleistung. Die Maschinen machen sich in kurzer Zeit durch ersparte Betriebskosten bezahlt.

Gasmotorenfabrik Deutz in Deutz b. Cöln.

Erklärung!

Die unterzeichneten gelegentlich der Bühnen-Festspiele in Bayreuth versammelten Mitwirkenden, haben sich von der Wirksamkeit der
Engelhard'schen Isländisch Moos-Pasta
überzeugt und können dieselbe bei vorkommenden Indispositionen der Stimmwerkzeuge aufs angelegentlichste empfehlen.

Bayreuth im August 1876.
C. Hill, großherzogl mecklenburg. Kammersänger.
F. Betz, kgl. preuß. Kammersänger
Alb. Niemann kgl. preuß. Kammersänger.
Lilli Lehmann, kgl. preuß. Kammersängerin.
Johanna Jachmann-Wagner.
Frau Friedr. Materna.
Jos. Niering.
Gustav Siehr.
Louise Jaide.
Marie Lehmann.
Minna Lammert.
Antonie Amann.

Engelhards Isländisch Moos-Pasta
in Schachteln à 70 ₰ stets vorräthig bei Apotheker
Fr. Hendewerk, Danzig.
Melzergasse 9.

Romane, Ritter- und Räubergeschichten billig. 5. u. 6. Verzeichniß frco. per Post. **Rheder & Runge in Altona.**

Zur Begründung **eines feinen Detail-Geschäftes sucht ein strebsamer junger Mann, der gegenwärtig in einem größeren Hause als Disponent fungirt und dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, der aber leider kapitallos ist, einen vermögenden Commanditär.** Nur ehrlich gemeinte Anerbietungen werden unter 2549 in der Expedition der „Danz. Ztg." erb.

Gustav Abicht.
Tuchhandlung.
Bromberg, Neue Pfarrstr. 3.

Feste Preise. Reelle Bedienung.

Reichhaltiges Lager von Tuchen in allen Farben und zu allen Preisen.

Buckskins und Paletotstoffe
in großer Auswahl, desgleichen
Flanelle und Futtersachen.
Stoffproben sowie alle Waarensendungen franco.

Um mit dem noch bedeutenden Vorrath
garnirter und ungarnirter Hüte
möglichst schnell zu räumen, und um Platz für meine Weihnachts-Ausstellung zu gewinnen, verkaufe ich von heute ab
sämmtliche Hüte
zum Selbstkostenpreise
Gustav Gabali
Br.-Str. 446.

Gute Daueräpfel
aus der Marienwerder Niederung sind zu haben auf dem Kahn an der Holzbrücke bei **Schmodde.**

Beste engl. Kohlen,
„ oberschles. Kohlen
jeder Marke empfehlen billigst
Gebr. Pichert,
Brückenstraße 12.

Sehr schöner **Leckhonig** à Pfd. 7½ Sgr. ist zu haben bei
B. Janke an der Bache.

Der
Weihnachts-Ausverkauf
von
ADOLPH WEISS, THORN,
— Culmerstrasse 345|47, —
beginnt am 21. dieses Monats.

Es werden hauptsächlich Kleiderstoffe, z. B.: Tartans, Alpacca, Lüstre, Camillas, Ripse, auch eine Parthie Bareges zu sehr billigen Preisen abgegeben; außerdem werden Zanella-Jupon und Jupon-Shirting in verschiedenen Genres, zu Weihnachts-Geschenken sehr gut passend, für einen nur sehr geringen Preis abgegeben.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 12. d. M. bis incl. 18. d. M. sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Maria Magdalena, T. des Uhrm. Vincent Alex. Pelowski. 2. Anna Wanda, T. des Zeuglieut. Otto Bettermann. 3. Joseph, S. des Arb. Franz Wontrowski 4. Martha, T. der unverehel. Julie Freimuth, 5. Adam Martin, S. des Wächters Jacob Heldt. 6. Maria Olga, T. des Droschkenkutschers Aug. Freiberg. 7. Gustav Martin Richard, S. des Droschkenbes. Ferd. Heinrikowski. 8. Joh. George Stanislaus, S. des Eisenbahngepäckträgers Joh. Sprafke. 9. Martha Helene, T. des Lith. Ferd. Wegner. 10. Richard Theodor, S. des Serg. Jos. Krzywinski. 11. Feodora Meta Anna, T. des Kfms. Feod. Seichter. 12. Joh. Eduard, S. des Maurerges. Ed. Schacht. 13. Max Arthur Richard, S. des Polizeiserg. Carl Hardtke. 14. Max, S. des Arb. Jacob Schenkel. 15. Stanislawa Marianna, T. des Fleischers Franz Kloskowski. 16. Cäcilie Emilie, T. des Arb. Friedrich Döring.

b. als gestorben:
1. Wittwe Caroline Lapinska, geb. Thober, 32 J. alt. 2. Carl Albert, S. des Arb. Alb. Hoffmann, 3 M. alt. 3. Deconomie-Handwerker Joh. Baranowski, 24 J. alt. 4. Wittwe Marianna Grzywinska, geb. Falkowska, über 80 J. alt. 5. Wittwe Regina Windmüller, geb. Görtz, 71 J. alt. 6. Kutscher Jos. Lagowski, 57 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Töpfermstr. Joh. Gottl. Hanert zu Thorn und Auguste Amalie Beate Schade zu Bromberg. 2. Maler Carl Aug. Eduard Louis Eichert und Auguste Müller, beide zu Berlin. 3. Tischlerges. Theophil Kleczewski und Agnes Felski, beide zu Thorn (Alte Jacobsvorstadt). 4. Wallmeister Friedr. Wilh. Herm. Engel zu Thorn u. Aug. Sophie Louise Gronke zu Gollnow in Pommern. 5. Serg. Jul. Troycka zu Thorn und Olga Anna Müller zu Pakosch. 6. Arb. Carl Friedr. Wilh. Neitzke zu Warnia und Mathilde Auguste Wilhelmine Klemz zu Johannisberg.

d. ehelich sind verbunden:
1. Serg. Adam Konke und Louise Antonie Haase, beide zu Thorn (Altstadt).
2. Arb. Franz Wydzynski und Anna Ida Liedtke, beide zu Thorn (Bromberger Vorstadt)

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.